



Bundesministerium  
für Wirtschaft  
und Technologie

WIRTSCHAFT.  
WACHSTUM.  
WOHLSTAND.

**eXIST**  
Existenzgründungen  
aus der Wissenschaft

[www.exist.de](http://www.exist.de)

exist 03/2011

# eXIST-news

**Ergebnisse der Evaluation von  
EXIST-Gründerstipendium und  
EXIST-Forschungstransfer**



# Inhalt

## Aktuelles

- ▶ Nachrichten zum Thema Existenzgründung 03

## Schwerpunkt

- ▶ EXIST auf dem Prüfstand: Ergebnisse der Evaluation von EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer 04

## EXIST-Gründungskultur

- ▶ Die Technische Universität Berlin: EXIST-Gründerhochschule baut auf Tradition 10
- ▶ Neuigkeiten aus den EXIST-Netzwerken und -Projekten 15

## EXIST-Gründerstipendium

- ▶ „Die von uns entwickelten Technologien sollen auch ökologisch und sozial nachhaltig sein.“  
Interview mit Florian Benz, AUTARCON GmbH 17

## EXIST-Forschungstransfer

- ▶ „Wenn man frühzeitig industrielle Partner mit einbezieht, ist das Gold wert.“  
Interview mit Hans-Jörg Lindner, tecodrive GmbH 20

## EXIST-Dialog

- ▶ „Auf Bundesebene gibt es keine vergleichbaren Programme mit diesem Zuschnitt.“  
Interview mit Prof. Dr. Carsten Becker, GIB Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH 22

## Literaturtipp & Termine

23

## Impressum

# Nachrichten

zum Thema Existenzgründung

## EXIST-Gründerhochschulen führend beim Hochschul-Ranking 2011

Die beiden im BMWi-Wettbewerb „EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule“ erfolgreichen Technischen Universitäten München und Berlin sind Sieger des Hochschul-Rankings 2011. Gefolgt von der Bergischen Universität Wuppertal bieten diese drei Hochschulen die beste akademische Gründungsförderung. Das ist das Ergebnis eines aktuellen Rankings unter 63 Universitäten in Deutschland, das Prof. Dr. Jürgen Schmude und sein Team am Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie und Tourismusforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München durchgeführt haben. Die Studie „Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen?“ wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) erstellt.

► **Download:** [www.exist.de](http://www.exist.de) – Service

## Startschuss für den High-Tech Gründerfonds II

Der High-Tech Gründerfonds II (HTGF) stellt ab sofort kapitalsuchenden Hightech-Unternehmen eine Erstfinanzierung von bis zu 500.000 Euro als Risikokapital bereit und unterstützt sie dabei, Erfolg versprechende Forschungsvorhaben unternehmerisch umsetzen zu können. Neu gegründete Unternehmen verfügen dadurch über ausreichendes Kapital, um eine Anlaufphase von ein bis zwei Jahren zu überbrücken. Bis dahin sollte entweder idealerweise eine Anschlussfinanzierung durch private Kapitalgeber eingeworben werden können oder es sollte möglich sein, auf Grundlage eigener Umsätze zu wachsen.

► [www.bmw.de](http://www.bmw.de)

## KfW-Förderung für Sozialunternehmen

Die KfW Bankengruppe hat im Auftrag des Bundesfamilienministeriums ein neues Finanzierungsinstrument entwickelt. Es richtet sich an Unternehmen, die mit einem innovativen Geschäftsmodell ein gesellschaftliches Problem lösen wollen und dabei explizit auch das Gemein-

wohl im Blick haben, die die ersten Schritte als Unternehmen bereits erfolgreich bewältigt haben und nun expandieren möchten. Durch die neue Förderung erhalten sie das nötige Kapital, um wirksame Ansätze in die Breite zu tragen. Das KfW-Programm zur Finanzierung von Sozialunternehmen startet am 1. Januar 2012. Die KfW stellt hierfür das erforderliche Eigenkapital zur Verfügung. Sie arbeitet dazu mit weiteren Finanzierungspartnern wie Fonds, Business Angels oder Stiftungen zusammen. Deren Engagement kann die KfW künftig in gleicher Höhe und zu gleichen Konditionen im Einzelfall bis zu einem Betrag von 200.000 Euro ergänzen.

► [www.kfw.de](http://www.kfw.de) – Presse

## Verlängerung des Förderprogramms EXIST-Forschungstransfer

Das BMWi-Förderprogramm EXIST-Forschungstransfer wird um drei Jahre verlängert. Entsprechende Anpassungen, die bei der Zuwendung zu beachten sind, werden in Kürze auf der EXIST-Website veröffentlicht.

► [www.exist.de](http://www.exist.de)

## Erste IT-Start-ups gehen ins Silicon Valley

Im Rahmen der Fördermaßnahme „German Silicon Valley Accelerator“ (GSVA), mit dem das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) junge deutsche IT-Unternehmen im amerikanischen Silicon Valley unterstützt, hat ein achtköpfiges Expertenkomitee die ersten sechs Start-ups ausgewählt. Sie werden ab Januar bzw. April 2012 für drei Monate den US-Markt und die dortigen Wachstumschancen erkunden. Mit dem German Silicon Valley Accelerator fördert das BMWi den Aufbau eines deutschen Länderpavillons am „Plug & Play Techcenter“ in Sunnyvale, Kalifornien, und wird in den kommenden drei Jahren den Aufenthalt von bis zu vier Unternehmen pro Quartal im Silicon Valley unterstützen. Interessierte junge IT-Unternehmen, die ihre Geschäftstätigkeit vor nicht mehr als drei Jahren aufgenommen haben, können sich bis zum 13. Februar 2012 für einen Aufenthalt am GSVA im zweiten Halbjahr 2012 bewerben.

► [www.germanaccelerator.com](http://www.germanaccelerator.com)

## EXIST auf dem Prüfstand: Ergebnisse der Evaluation von „EXIST-Gründerstipendium“ und „EXIST-Forschungstransfer“

Entrepreneurship Education und praxisorientierte Gründungsunterstützung haben vor über zehn Jahren an Hochschulen noch ein Schattendasein geführt. Heute sind sie ein Gradmesser für deren Innovationsbereitschaft und Aufgeschlossenheit gegenüber den Anforderungen einer modernen Arbeitswelt. Zu dieser Entwicklung hat EXIST entscheidend beigetragen. Eine Evaluation im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zeigt nun, an welchen Stellschrauben gedreht werden muss, um die Gründungsförderung an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen noch mehr als bisher an die Bedürfnisse innovativer Gründungsvorhaben anzupassen.

Welche Bedeutung haben Schutzrechte für innovative Gründungsvorhaben? Wie zufrieden sind die Gründerinnen und Gründer mit der Unterstützung durch die Gründungsnetzwerke? Diese und weitere Fragen beantwortet die „Evaluation der Fördermaßnahmen ‚EXIST-Gründerstipendium‘ und ‚EXIST-Forschungstransfer‘“, die im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie durch die GIB Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung erstellt wurde. Prof. Dr. Carsten Becker und sein Team haben vergleichbare Förderprogramme ausgewertet, Prozessdaten und Förderakten analysiert sowie Expertinnen und Experten, u. a. der beteiligten Gründungsnetzwerke, Technologietransferstellen, Netzwerkpartner, Mentoren und Coaches befragt. Darüber hinaus haben sie Gründerinnen und Gründer online befragt.

### Hintergrund

Das Förderprogramm „EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft“ besteht seit dem Jahr 1998. Damals stand es noch unter Federführung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Im Jahr 2006 wechselte die Zuständigkeit zum Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi). EXIST fächert sich in drei Förderinstrumente auf und richtet sich an verschiedene Zielgruppen:

- ▶ „EXIST-Gründungskultur“ unterstützt ausgewählte Hochschulen dabei, eine ganzheitliche hochschulweite Strategie zu Gründungskultur und Unternehmensegeist zu formulieren und nachhaltig und sicht-

bar umzusetzen. Der aktuelle Wettbewerb „EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule“ sowie die vorhergehenden Förderangebote unter der Programmlinie EXIST I – III haben dabei jeweils unterschiedliche Förderschwerpunkte gesetzt.

- ▶ „EXIST-Gründerstipendium“ (EGS) unterstützt Studierende, Absolventinnen und Absolventen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit dem Ziel, innovative Geschäftsideen in einem Businessplan auszuarbeiten und den Markteintritt vorzubereiten. Das Vorläuferprogramm EXIST-SEED bestand im Zeitraum von 2000 bis 2007.
- ▶ „EXIST-Forschungstransfer“ (EFT) fördert Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit innovativen und anspruchsvollen Geschäftsideen, die auf Forschungsergebnissen basieren. Sie können EXIST-Forschungstransfer nutzen, um aufwändige Entwicklungsarbeiten ihrer Dienstleistung oder ihres Produktes sowie die Gründungsvorbereitung zu finanzieren.

Im Vergleich mit anderen Förderprogrammen des Bundes und der Länder kommen die Evaluatoren zu dem Ergebnis, dass es in Deutschland kein Programm gibt, das in vergleichbarem Umfang und in vergleichbarer Ausstattung Existenzgründungen aus der Wissenschaft fördert und somit gezielt den Wissens- und Technologietransfer an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen unterstützt. Durch EXIST-För-

schungstransfer und EXIST-Gründerstipendium wird eine Förderlücke geschlossen, da für hoch innovative Vorhaben keine alternative Finanzierung zugänglich ist. Ihnen fehlt die notwendige Marktreife, außerdem tragen sie ein hohes Entwicklungsrisiko.

Durch die Evaluation wurde die Wirkung der beiden Förderinstrumente EGS und EFT untersucht. Die wichtigsten Ergebnisse stellen wir Ihnen hier vor:

### **Nutzung der EXIST-Förderinstrumente**

Die meisten Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die EGS oder EFT erhalten haben, gründen tatsächlich ein Unternehmen. Aus Sicht der befragten jungen Unternehmerinnen und Unternehmer haben EGS und EFT dazu beigetragen, dass die Vorbereitungen vergleichsweise schnell vonstattengehen konnten. Außerdem ermöglichte die Förderung, das Gründungsvorhaben fachlich weiterzuentwickeln. Die meisten der durch die Evaluatoren befragten Unternehmen sind nach zwei Jahren noch am Markt (EGS: 89%; EFT: 100%), haben nach kurzer Zeit bereits Kunden und können Umsätze erzielen. Bei einem nicht unbeachtlichen Teil reichen diese sogar aus, um die Finanzierung aus dem eigenen Cashflow sicherzustellen. Gewinne machen allerdings bislang nur wenige der befragten Unternehmen. Insgesamt wurden seit 2007 rund 2000 Personen durch EGS und rund 500 Personen durch EFT zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes finanziell unterstützt.

### **Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen: mehr Gründungen erwünscht**

Im Unterschied zu den Hochschulen sind außeruniversitäre Forschungseinrichtungen bei der Nutzung von EFT, vor allem aber auch von EGS sehr zurückhaltend. Dies liegt nach Aussage einzelner Vertreterinnen und Vertreter von außeruniversitären Forschungseinrichtungen allerdings nicht an der EXIST-Förderung. Im Gegenteil: Die Konditionen (Förderhöhe und -dauer), Beantragung und Abwicklung werden als bedarfsgerecht und nutzerfreundlich beschrieben. Und soweit die übergeordneten Organisationen der außeruniversitären Forschungseinrichtungen, wie Max-Planck-Innovation, Fraunhofer Venture, Leibniz X und AK Helmholtz-Zentren, spezielle Förderangebote bereitstellen, werden diese nicht als Alternative, sondern als ergänzende Angebote zu EGS und EFT angesehen. Der wesentliche Grund für die geringe Nutzung von EGS und EFT liegt nach Einschätzung der außeruniversitären Forschungseinrichtungen in den beruflichen Karrierewünschen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Diese verfolgen in der Regel das Ziel einer wissenschaftlichen Karriere oder sie streben eine Stellung in den Forschungsabteilungen größerer Unterneh-

men an. Ausgründungsaktivitäten sind daher relativ selten zu beobachten. Hinzu kommt, dass Wissenschaftler größtenteils auf die Weiterentwicklung ihrer Forschung fokussiert sind. Das Transfer- und Gründungspotenzial oder etwaige Marktchancen fallen meist nicht ins Blickfeld. Daher sind eine sensible Ansprache und besondere Anreize wichtig, die zur persönlichen Weiterentwicklung dienen. Hierfür eignen sich Weiterbildungsangebote, wie Graduiertenschulen zur Vermittlung unternehmerischer Fähigkeiten oder Forschungsprojekte als Ideengeber für Businessplanseminare, sowie die Vernetzung mit Betriebswirten bzw. Interimsmanager durch Fördermaßnahmen (zusätzliches Geld als Anreiz).

### **Gründungsnetzwerke: gute Arbeit mit Optimierungsbedarf**

Die regionalen Gründungsnetzwerke unterstützen die EGS- und EFT-Gründungsvorhaben auf vielfältige Weise. Am häufigsten leisten sie Hilfestellung bei Fragen zur Antragstellung von EGS und EFT sowie bei der Vermittlung geeigneter Mentoren und Coaches. Insgesamt sind die Gründerinnen und Gründer sehr zufrieden mit der Unterstützung durch die Gründungsnetzwerke. Trotz dieses positiven Gesamteindrucks zeigt jedoch die differenzierte Betrachtung noch Optimierungsbedarf auf. So ergab die Evaluation, dass die geleistete Hilfestellung hinsichtlich der thematischen Ausrichtung, der Intensität und Verbindlichkeit der angebotenen Unterstützungsleistungen sehr heterogen ist. Die positive Bewertung der Gründungsnetzwerke bezieht sich fast ausschließlich auf die Unterstützung bei der Antragstellung oder administrativen Durchführung von EGS und EFT. Auch scheint die Unterstützung der EGS-geförderten Projekte durch die Gründungsnetzwerke insgesamt deutlich stärker ausgeprägt zu sein als die der EFT-geförderten. Defizite tauchen auf, wenn es um die enge und kontinuierliche Begleitung geht, auf die vor allem technologieorientierte Gründungsvorhaben angewiesen sind. Einen Betreuungsfahrplan vereinbaren die Gründungsnetzwerke beispielsweise nur mit weniger als einem Drittel der EFT-Projekte. Sowohl bei EFT- als auch bei EGS-Vorhaben wurden die Treffen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gründungsnetzwerks überwiegend bei Bedarf einberufen. Regelmäßige Treffen nach einem bestimmten Turnus, die eine kontinuierliche Betreuung der Gründungsvorhaben sicherstellen, sind dagegen die Ausnahme. Ebenso werden die Kriterien, nach denen Gründungsvorhaben und -netzwerke Coaches ausgewählt haben, nur teilweise systematisch erfasst und dokumentiert.

### Gründungsnetzwerk München: Coopetition statt Competition

„Die Hochschulen, Entrepreneurship-Center, Gründerzentren und anderen Gründungsakteure in der Region München verfolgen zwei Wege bei ihrer Netzwerkarbeit: Zum einen schließen sie sich langfristig zu formalen Netzwerken in Form von Vereinen oder Gesellschaften zusammen. Dazu gehören beispielsweise der Münchener Businessplan Wettbewerb (evobis GmbH) oder der GründerRegio M e. V., in denen die Hochschulen und Unterstützer aus der Kapital-szene und Wirtschaftsförderung in München zusammenarbeiten. Zum anderen kooperieren die Akteure informell je nach Bedarf, über die Grenzen der eigenen Institution hinaus, mit dem Ziel, Gründerinnen und Gründer punktuell zu fördern und z. B. eine gemeinsame Veranstaltung auf die Beine zu stellen. Ein Beispiel: Wir haben vor einigen Jahren zusammen mit dem EXIST-geförderten Start-up Stylight ein so genanntes ‚EXIST Venture Forum‘ initiiert und die Akteure der Gründerszene gefragt, wer sich beteiligen möchte. Die einen haben geantwortet ‚Wir sind gerne dabei, wir finden das eine gute Sache.‘ Andere waren zurückhaltend, weil sie so etwas lieber (später) selbst anbieten wollten. – Ein vitales Netzwerk bedeutet auch, dass man unter Umständen eine Pluralität an ähnlichen, sich zum Teil überschneidenden Angeboten zulassen muss und es keine Monopole gibt. Das führt natürlich unter den Akteuren zu einem gewissen Wettbewerb um Aufmerksamkeit, öffentliche Mittel und Sponsoring-Gelder. Gleichwohl kann parallel auch eine vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit bestehen. Der Begriff der ‚Coopetition‘ – Kooperation und Wettbewerb zugleich – beschreibt dieses Prinzip sehr gut. Dies hat dazu beigetragen, dass München einer der führenden Standorte für Gründerinnen und Gründer aus Hochschulen ist. Wer in München ein Unternehmen gründen möchte und Kontakt zu einem der Gründungsakteure aufnimmt, kann sicher sein, dass er damit auch die für ihn relevanten Angebote der anderen Netzwerkpartner kennen lernen wird. Das Leitmotiv dabei ist: Der Gründer ist König!“

Christoph Zinser, Leiter des Spin-off Service der Kontaktstelle für Forschungs- und Technologietransfer der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie Koordinator EXIST-Förderprogramme im GründerRegio M e. V.

### Gründungsteams: Technologie und Ökonomie früher zusammenführen

Technologieorientierte Ausgründungsvorhaben aus Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen benötigen vor allem Beratung und Unterstützung zu betriebswirtschaftlichen Fragen. Neben Coaching und Lehrangeboten zählt hierzu auch die Förderung betriebswirtschaftlicher Kompetenz im Gründungsteam. Vor allem die Vorgabe, EFT-Teams in der Regel erst nach einem halben Jahr Förderung in Phase I durch Mitglieder mit betriebswirtschaftlicher Kompetenz zu ergän-

zen, wurde von mehreren Personen kritisiert, weil durch die verzögerte Integration einer weiteren Person das Zusammenwachsen der Teams erschwert werde. Im Extremfall bestehe sogar die Gefahr, dass die neu hinzugekommenen Betriebswirtinnen und Betriebswirte auch mittel- und langfristig Fremdkörper in den ansonsten rein wissenschaftlich geprägten Teams blieben.

### Schutzrechte: Unklarheit bei der Übertragung

Insgesamt gaben 44,1 Prozent der befragten EFT-Projekte an, dass ihre Geschäftsidee auf der Nutzung von gewerblichen Schutzrechten basiert. Der Anteil ist bedeutend höher als bei EGS-Projekten (12,3 Prozent). Der Grund dafür liegt vermutlich darin, dass EGS-geförderte Vorhaben vor allem in den Bereichen Software und Internet-technologien gründen. Hier ist die Anmeldung von Schutzrechten (und insbesondere von Patenten) oftmals nicht möglich bzw. aufgrund der schnelllebigen technologischen Entwicklung nicht sinnvoll.

Bei rund 58 Prozent der EFT- und 33 Prozent der EGS-Projekte, bei denen Schutzrechte eine Rolle spielen, befinden sich diese (zumindest in Teilen) im Besitz der Hochschule oder der Forschungseinrichtung, bei der das Vorhaben angesiedelt ist. Knapp 15 Prozent nennen sonstige Dritte als Eigentümer. Werden Nutzungsrechte an gewerblichen Schutzrechten von wissenschaftlichen Institutionen auf Ausgründungen übertragen, kommt es nicht selten zu

### dresden|exists: Begleitung individuell, aber beharrlich

„Die Mitarbeiter von dresden|exists achten darauf, den Gründungsprozess kontinuierlich zu begleiten. Wir setzen den Gründungsteams zum Beispiel klare Ziele, deren Umsetzung wir konsequent einfordern. Dazu zählen auch bei den Teams manchmal ungeliebte Dinge, wie beispielsweise die frühe Kontaktaufnahme zu potenziellen Kunden. Für diese enge Betreuung eignen sich jedoch keine starren Schemata oder Ablaufpläne. Jedes Vorhaben erfordert ein individuelles und flexibles Vorgehen, das aber alle Aufgaben im Blick behält.“

Dr. Frank Pankotsch, Technische Universität Dresden, Leiter der Gründungsinitiative dresden|exists



Schwierigkeiten. Der Grund sei, so das Ergebnis der Evaluation, dass in den Institutionen einerseits Unklarheit darüber herrsche, zu welchen Konditionen die Rechte übertragen werden sollen, und andererseits die Verwertungsinteressen der Institutionen und ihrer Patentverwertungsagenturen mit den finanziellen Möglichkeiten der Gründerinnen und Gründer kollidieren. Hinzu kommt, dass bei der Übertragung gewerblicher Schutzrechte Hochschulen oder Forschungseinrichtungen bzw. ihre Patentverwertungsagenturen eine Doppelrolle haben: Zum einen sind sie Unterstützer der Gründungsvorhaben, zum anderen treten sie aber auch als Verhandlungspartner auf, die einen möglichst hohen Preis für ihre Rechte erzielen möchten. Um den daraus resultierenden Konflikten vorzubeugen, vertreten in einigen Fällen die

Gründungsnetzwerke die Interessen der Gründungsvorhaben und verhandeln als deren Vertreterinnen und Vertreter direkt mit den Technologietransferstellen.

Problematisch ist darüber hinaus, dass die Hochschulen laut den Richtlinien von EGS und EFT dazu verpflichtet sind, bei Verkäufen oder Lizenzvergaben marktübliche Vergütungen von den Unternehmen zu verlangen. Dadurch entstehen für die jungen Unternehmen finanzielle Belastungen, die mit dem Wunsch vieler Hochschulen und Forschungseinrichtungen kollidieren, erfolgreiche Gründungen zu fördern. Das Ergebnis der Befragung ergab außerdem, dass viele Hochschulen und Forschungseinrichtungen aufgrund mangelnder Erfahrungen nicht wissen, wie eine „marktübliche Vergütung“ ermittelt wird.

#### **dresden|exists: Gründer ohne Idee sucht Gründer mit Idee**

*„Bei technologieorientierten Gründungsvorhaben liegen die Defizite besonders im kaufmännischen Bereich. dresden|exists bietet daher in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Entrepreneurship und Innovation der TU Dresden allen gründungsinteressierten Absolventen der Wirtschaftswissenschaften ohne eigene Geschäftsidee die Möglichkeit, technologieorientierte Gründerteams in gemeinsamen Businessplanseminaren kennen zu lernen. Diese Seminare richten sich sowohl an EXIST-Gründerstipendiaten als auch an EXIST-Forschungstransfer-Teams sowie an Gründer, die keinerlei Förderung erhalten. Während der dreimonatigen gemeinsamen Planungsarbeit zeigt sich, ob die persönliche Chemie stimmt. Danach folgt häufig der Einstieg ins Gründerteam. Daneben haben wir einen Pool mit Namen von gründungsinteressierten Wissenschaftlern, Absolventen und Studierenden aufgebaut, die sich einem Gründerteam anschließen möchten. Der Pool speist sich u. a. aus Mitarbeitern in auslaufenden Technologietransferprojekten, den Gründern ohne eigene Idee, oder aus Gründern, deren eigenes Vorhaben sich nicht wie geplant umsetzen ließ. Hinzu kommen erfahrene Berufstätige, die wir aus unseren Aktivitäten zur Unternehmensnachfolge kennen und die wir nicht selten auch dafür begeistern können, bei einer Neugründung mitzumachen.“*

Dr. Frank Pankotsch, Technische Universität Dresden, Leiter der Gründungsinitiative dresden|exists



### **dresden|exists: Anreize zur wirtschaftlichen Verwertung schaffen**

*„Die TU Dresden setzt mit ihrer Patent- und Verwertungsstrategie darauf, Forschungsergebnisse möglichst frühzeitig und umfassend durch Schutzrechte zu sichern, um sie einer wirtschaftlichen Nutzung zu überführen. Dazu haben wir hier an der TU Dresden klare Prioritäten: Statt maximale Erlöse aus der Verwertung dieser Rechte zu erwarten, verzichtet die Hochschule eher auf einen Teil der Einnahmen und überträgt dagegen gründungsinteressierten Wissenschaftlerteams die Verwertungsrechte an Forschungsergebnissen zu fairen Konditionen. Die Übertragung von Schutzrechten auf Ausgründungen funktioniert dabei nach einem bestimmten Beteiligungsmodell: Das Gründungsteam bekommt die Rechte (z. B. Patente) übertragen und räumt im Gegenzug der TU Dresden AG (TUDAG) eine Beteiligung an dem jungen Unternehmen ein. Wir haben bei den aktuell sechs Ausgründungen, die dieses Modell genutzt haben, gute Erfahrungen gemacht. Der Grund dafür ist nicht zuletzt, dass die Mitarbeiter der TUDAG aus der privaten Wirtschaft kommen und Management Erfahrung mitbringen.*

*Unabhängig von diesem Beteiligungsmodell haben wir Anreize geschaffen, um unsere Wissenschaftler zu motivieren, ihre Forschungsergebnisse der Universität zum Zweck der Verwertung zu überlassen. Die TU Dresden stellt dafür Erfindern einen eigenfinanzierten Zuschuss zur Verfügung, der bereits vor Beginn des eigentlichen Verwertungsprozesses und unabhängig von einer Erfindervergütung an die Wissenschaftler ausbezahlt wird.“*

Dr. Frank Pankotsch, Technische Universität Dresden,  
Leiter der Gründungsinitiative dresden|exists

### **Schwierigkeiten bei der Auswahl von Coaches**

Die Gründungsnetzwerke spielen eine wichtige Rolle bei der Auswahl geeigneter Coaches, wobei ihr Einfluss beim EGS größer ist als beim EFT. Entscheidende Auswahlkriterien sind die betriebswirtschaftliche Expertise der Coaches und deren Betreuungserfahrung von Gründungsvorhaben. Auch das Branchenwissen der Coaches ist von Bedeutung. EFT-Vorhaben wählen zudem deutlich häufiger Coaches aus, die bereits über Kontakte zu potenziellen Investoren verfügen, da sie für ihre Finanzierung eher auf die Beteiligung von Investoren angewiesen sind. Beim EGS hingegen ist oftmals eine interne Finanzierung aus dem Cashflow ausreichend, so dass Investorenkontakte der Coaches eine geringere Bedeutung haben. Insgesamt fällt die Gesamtbewertung der Gründerinnen und Gründer beim Thema Coaching positiv aus. Dennoch wurde in den Fallstudien und den Interviews mit den Expertinnen und Experten mehrfach ausgeführt, dass die Gründungsteams oftmals große Schwierigkeiten bei der Auswahl geeigneter Coaches haben. Der Grund ist: Sowohl der Überblick über das vorhandene Angebot ist unzureichend als auch die Qualität einzelner Coaches lässt sich vorab nur schwer einschätzen.

## Tipps für Gründungsnetzwerke und Hochschulen



### **Anlaufstellen für Gründer im Hochschulumfeld bewerben**

Die Angebote der Gründungsnetzwerke und Mentorinnen/Mentoren sollten als zentrale Anlaufstellen für Gründungsinteressierte noch prominenter beworben werden. Dies kann z. B. in Veranstaltungen für Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, in der Entrepreneurship-Lehre und im Umfeld der Career Services erfolgen.

### **Anreize für intensivere Gründungsbetreuung schaffen**

Um die Verbindlichkeit, Intensität und Qualität der Gründungsbetreuung zu verbessern, sollten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig zu allen wesentlichen Themen der Gründungsberatung weiterqualifiziert werden.

### **Einsatz von Steuerungs- und Überwachungsinstrumenten in der Gründungsbetreuung**

Um die Betreuung der geförderten Vorhaben verbindlicher zu gestalten, sollten die Mitarbeiter in den Netzwerken ggf. Steuerungsinstrumente wie z.B. Sanktionsmöglichkeiten gegenüber dem Gründungsteam erhalten.

### **Akkreditierung von Coaches**

Ähnlich wie beim High-Tech Gründerfonds ist die Akkreditierung von Coaches empfehlenswert. Die entsprechenden Kriterien sollten definiert und zu einem verpflichtenden Bestandteil der Coaching-Fahrpläne gemacht werden. Empfehlungen von anderen Gründern sollten in die Auswahlentscheidung einfließen.

### **Gründungsfreundlicheres Schutzrechtsmanagement**

Die Leitungsebenen der Hochschulen und Forschungseinrichtungen sollten sich deutlicher für ein gründungsfreundliches Schutzrechtsmanagement engagieren. Erfolgreiche Beispiele aus der Praxis wie bspw. Lizenzverträge mit Stundungsvereinbarungen oder Beteiligungen gegen die Überlassung von Nutzungsrechten sollten innerhalb der EXIST-geförderten Hochschulen und beteiligten Forschungseinrichtungen stärker publik gemacht werden.

### **Intensiverer Austausch zwischen den Gründungsteams**

Eine webbasierte Plattform könnte diesen Austausch fördern. Sie könnte außerdem dazu dienen, um nach Ablauf der Förderung mit den Gründungsvorhaben in Kontakt zu bleiben.

Evaluation der Fördermaßnahmen „EXIST-Gründerstipendium“ und „EXIST-Forschungstransfer“.  
Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH, Berlin 2011

Der gesamte Evaluierungsbericht steht in Kürze auf der EXIST-Website zum Download zur Verfügung unter:  
[www.exist.de](http://www.exist.de) -> Service.

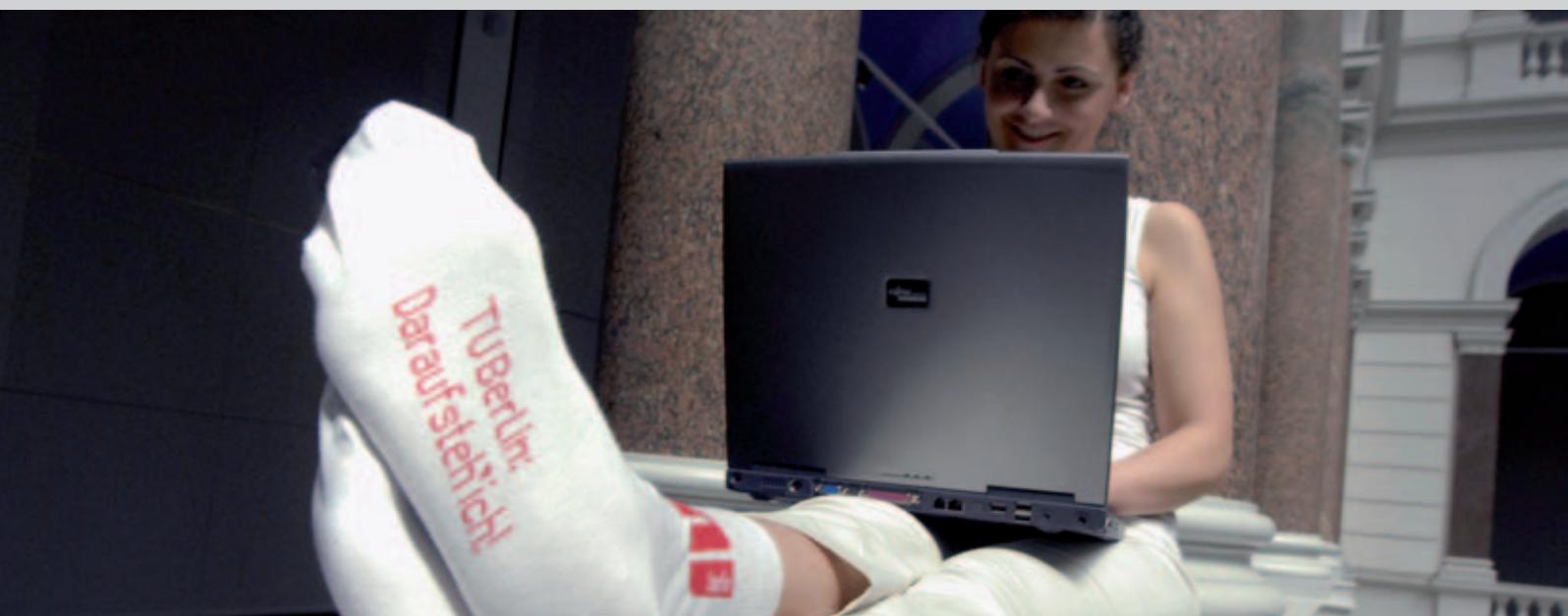
## EXIST-Projekte, die sich bewährt haben



Auf den zweiten Platz beim aktuellen Hochschul-Ranking „Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen?“ hat es die Technische Universität Berlin diesmal geschafft. Zusammen mit der Technischen Universität München (1. Platz) und der Bergischen Universität Wuppertal (3. Platz) bietet die Berliner Hochschule damit die beste akademische Gründungsförderung. Erst kurz zuvor, im Juli 2011 wurden die Berliner vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie mit dem Prädikat „EXIST-Gründerhochschule“ ausgezeichnet.

Insgesamt fördert das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) in der ersten Runde des Wettbewerbs „EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule“ seit November 2011 zehn Hochschulen in Deutschland. An

der Finanzierung beteiligt sich auch der Europäische Sozialfonds. Ziel des Förderprogramms ist es, ein breites Verständnis für Unternehmergeist zu schaffen und Gründungskultur als hochschulweites strategisches Ziel zu etablieren.



## Die Technische Universität Berlin: EXIST-Gründerhochschule baut auf Tradition

„Unser Ziel ist es, die Tradition der Technischen Universität Berlin fortzuführen. Das bedeutet, die Gründungslehre auszubauen, innovative Ausgründungen zu unterstützen und den Kontakt zu Unternehmen zu pflegen“, so Agnes von Matuschka, Leiterin des Gründungsservice an der Technischen Universität (TU) Berlin. Seit dem Jahr 2007 haben sie und ihre Kolleginnen im Rahmen der BMWi-Förderung EXIST III dafür gesorgt, dass „Gründergeist“ und „Entrepreneurship“ im universitären Alltag keine Fremdwörter mehr sind. Im Gegenteil: „Ich denke, dass wir langsam die Universität durchdringen. Die neu berufenen Professoren bringen natürlich auch frischen Wind herein und darüber hinaus merken wir, dass immer mehr unserer Wissenschaftler und etablierten Professoren unsere Arbeit schätzen. Entscheidend ist aber, dass wir bei unseren Aktivitäten tatkräftig durch das Präsidium der Hochschule unterstützt werden: sei es, dass dessen Vertreter auf unseren Veranstaltungen präsent sind und unsere Auszeichnungen an Professoren überreichen oder unsere Fundraisingaktivitäten mittragen.“ (vgl.: EXIST-news 02/2010 „Finanzierungsmodelle für Gründungsinitiativen an Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen“)

Zweifellos hat der „Gründergeist“ an der TU Berlin in den letzten Jahren dazu beigetragen, die Attraktivität der Hochschule bei Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftlern und Studienanfängern zu steigern. Seinen „Sitz“ hat der „Gründergeist“ im Zentrum für Entrepreneurship. Hier wurden bzw. werden bestehende Aktivitäten gebündelt

und neue Maßnahmen entwickelt. Dabei sorgen Professor Dr. Jan Kratzer, Inhaber des Lehrstuhls für Entrepreneurship und Innovationsmanagement, sowie Agnes von Matuschka und ihre Kolleginnen vom Gründungsservice dafür, dass Forschung und Lehre Hand in Hand mit praxisbezogener Gründungsunterstützung arbeiten.

Die Berliner Gründungsaktiven haben seit dem Jahr 2007 circa 120 Gründungsvorhaben betreut. Davon haben 41 Gründungsteams ein EXIST-Gründerstipendium erhalten. Seit 2008 wurden bzw. werden sieben forschungsbasierte Vorhaben mit EXIST-Forschungstransfer finanziert. Darunter befinden sich drei Gründungsteams aus der Bundesanstalt für Materialforschung, die der Gründungsservice betreut hat. „Insgesamt hat sich im Verlauf der letzten Jahre die Qualität der Gründungsvorhaben erkennbar verbessert“, so die Erfahrung von Agnes von Matuschka. „Und auch das Interesse an einer Gründungsberatung hat stetig zugenommen. Außerdem erschließen wir ganz neue Fachgebiete innerhalb der Universität. Zum Beispiel haben wir in den letzten vier Jahren keine Gründungsvorhaben aus der Physik betreut. Jetzt haben wir sogar drei Teams mit Physikern, die sich um eine EXIST-Förderung bewerben.“

### Die Gründungswege an der TU Berlin

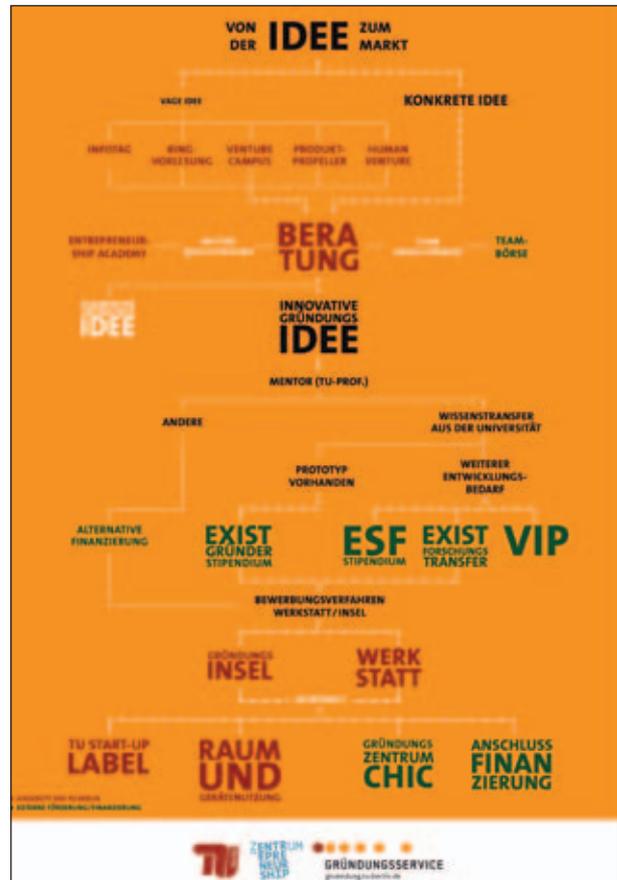
Wer sich an der TU Berlin für das Thema Unternehmensgründung interessiert, kann zwischen verschiedenen Wegen und Angeboten wählen. Die Richtung ist dabei immer dieselbe: Sie beginnt mit der Idee und endet mit der Gründung des Unternehmens.

### Informationen für Einsteiger:

Wer erst einmal nur eine vage Idee hat und erste Informationen zum Thema Unternehmensgründung sucht, kann an der TU Berlin im Rahmen des Lehrangebots Veranstaltungen besuchen und damit zugleich ECTS-Punkte sammeln. Um mehr über diese Angebote der Entrepreneurship Education an der TU Berlin zu erfahren, eignet sich die Teilnahme an einem der Informationstage, die der Gründungsservice anbietet.

### Informationstag und Ringvorlesung

Zweimal im Jahr findet der Informationstag „Unternehmen gründen“ statt. Neben einem interaktiven Workshop mit begrenzter Teilnehmerzahl bietet er Informationen über die Angebote des TU-Gründungsservice, eine individuelle Erstberatung sowie Berichte von Gründerinnen und Gründern. Als erste Einführung ins Thema dient die Ringvorlesung „Entrepreneurship – Von der Idee zum Markt“, die mittlerweile etwa 100 Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besuchen. Sie wurde im Rahmen von EXIST III entwickelt und „wandert“ durch die verschiedenen Fakultäten, wobei der jeweilige Dekan die Schirmherrschaft übernimmt. In diesem Jahr findet sie in der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften statt. Die einsemestrige Veranstaltung orientiert sich inhaltlich an den Bausteinen des Businessplans und legt dabei methodisch viel Wert auf Praxiswissen. So berichten zum Beispiel unternehmerisch selbständige Alumni über ihre Erfahrungen,



Angebote für Gründerinnen und Gründer an der TU Berlin

während Studierende ihre Geschäftsideen präsentieren und daraus während des Semesters in Arbeitsgruppen Geschäftsmodelle entwickeln.

Wer seine Kenntnisse für die Businessplanung vertiefen möchte, kann dazu den so genannten Venture Campus besuchen: Ein Businessplan-Seminar, das den Studierenden aller Fakultäten der TU Berlin im Wahl- und Wahlpflichtbereich offensteht. „Wir machen sehr viel Werbung dafür, und die Nachfrage ist sehr groß. Für dieses Wintersemester sind viele Kurse schon vor Semesterbeginn ausgebucht“, freut sich Prof. Jan Kratzer.

Speziell für wissenschaftliche Arbeitsgruppen, die auf erste Tuchfühlung mit dem Thema „Gründung“ gehen möchten, gibt es den Produktpropeller. Hier lernen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Hilfe von Kreativitätstechniken ihre Arbeit mit anderen Augen zu betrachten. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Chance die jeweilige Forschungsarbeit auf dem Markt hat. Was muss getan werden, um die nötige Marktreife zu erreichen? Lässt sich die Entwicklung überhaupt auf dem Markt verkaufen? Welche Anforderungen stellen industrielle Anwender? „Im Prinzip“, so Agnes von Matuschka, „handelt es sich um ein Technologiescreening, bei dem



Blick auf das Hauptgebäude der TU Berlin

Forschungsergebnisse bewertet und weiterentwickelt werden, wenn sie ausreichendes Verwertungspotenzial aufweisen.“

Da es mit der Entwicklung von Geschäftsideen und der Businessplanung allein nicht getan ist, sondern auch Soft Skills für eine „Karriere“ als Unternehmerin oder Unternehmer unerlässlich sind, lernen Studierende und Absolventen auch die notwendigen unternehmerischen Schlüsselkompetenzen kennen. Human Venture ist eine Seminarreihe, bei der Potenzialanalysen erstellt, Know-how fürs Projektmanagement oder auch Selbst- und Zeitmanagement vermittelt werden. Studierende erhalten für die Teilnahme ECTS-Punkte; Absolventen bekommen ein Zertifikat.

### Für Fortgeschrittene:

Wer insbesondere im Technologiebereich mit seiner Idee ernst machen möchte, kann die vertiefenden Informations- und Beratungsangebote und die vielfältigen Kontakte zu Unternehmern und Investoren des Gründungsservice nutzen.

### Entrepreneurship-Academy

Dabei handelt es sich um einen einwöchigen Intensivkurs, der einmal jährlich im Oktober stattfindet. Maximal 20 Gründerinnen und Gründer absolvieren hier ein umfangreiches, praxis- und handlungsorientiertes Programm, um sich fit für ihre Unternehmerkarriere zu machen. Am Ende präsentieren die Gründungsteams ihre Businesspläne vor Vertretern des TU-Gründungsnetzwerks, nicht zuletzt mit dem Ziel, eine Startfinanzierung zu erhalten.

### Enge Zusammenarbeit mit Kapitalgebern

Überhaupt verfügt der Gründungsservice über zahlreiche Kontakte zu potenziellen Kapitalgebern. Allen voran zu Alumni, die bereits ein Unternehmen erfolgreich führen und jetzt daran interessiert sind, neue Ideen zu unterstützen. „Wir haben erstmalig ein Speed Dating durchgeführt, wo wir Alumni der TU mit unseren Start-up-Teams gematcht haben. Die intensiven Gespräche,

die im Anschluss zwischen den Teams und Alumni stattfanden, sind für uns ein Indiz, dass die Veranstaltung erfolgreich war.“ Als Nächstes ist ein internationaler Pitch geplant, bei dem es um eine Startinvestition von einer Million Euro geht. Antreten werden fünf ausgewählte Berliner Start-ups und sechs Gründungsteams aus Schweden, Frankreich und Finnland. „Wir haben dazu im Vorfeld Adressen von Frühphasen-Investoren recherchiert und sie eingeladen. Der bisherige Rücklauf auf diese Veranstaltung sind so positiv, dass wir hoffen, dieses Format zu etablieren, um internationale und deutsche Investoren an die Berliner Hochschulen zu locken“, erklärt Agnes von Matuschka.

### Start-ups bevorzugen Innenfinanzierung

Wobei beim Thema Finanzierung anzumerken ist, dass der überwiegende Teil der Ausgründungen aus der TU Berlin überhaupt kein Fremd- oder Beteiligungskapital benötigt, sondern notwendige Finanzierungsmittel aus eigenen Umsätzen erwirtschaftet. „Die wollen nicht gleich ihren Markt komplett erobern, sondern konsolidieren sich erst einmal und versuchen, ihr Wachstum aus eigenen Mitteln zu stemmen. Das ist sehr vernünftig, vor allem in den Technologiebranchen. Wir wissen auch von unserer Gründungsumfrage, dass diese Unternehmen solide und langsam wachsen. Trotzdem gibt es auch Vorhaben im ingenieurwissenschaftlichen Bereich, das zeigen uns Beispiele aus den USA, bei denen es sinnvoll sein kann, gleich ‚in die Vollen‘ zu gehen, von Anfang an möglichst viel aus dem Unternehmen herauszuholen und eine Venture-Capital-Finanzierung einzubeziehen. Für Ingenieure, die sich von ihrem Unternehmen ein schnelles Wachstum und internationales Engagement wünschen, ist dies eine Option, die in Deutschland noch sehr selten umgesetzt wird“, so Agnes von Matuschka. Doch bislang spielen Gründungsvorhaben, die eine sechs- oder siebenstelligen Startfinanzierung benötigen, nur eine kleine Rolle. In der Regel handelt es sich dabei um 500.000 Euro, in Ausnahmefällen werden auch zwei Millionen Euro benötigt. Das ist vor allem in der Medizintechnik oder der Nanophysik der Fall.

### Berliner Hochschulen: gut vernetzt

Dass die TU Berlin über ein so breit gefächertes Spektrum an Kontakten und Angeboten verfügt, ist nicht zuletzt auch der engen Zusammenarbeit mit dem Netzwerk B!GRÜNDET zu verdanken. Hier haben im Jahr 2005 die Berliner Hochschulen, die Leibniz-Gemeinschaft, das Technologie-Coaching-Center und die ipal Gesellschaft für Patentverwertung Berlin mbH eine Plattform gegründet, um sich auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen. „B!GRÜNDET möchte mit seinen Partnern als wichtiger Player in der Berliner Gründungsszene wahrgenommen werden. Wir haben zum Beispiel den bereits

beschriebenen internationalen Pitch gemeinsam durchgeführt und betreiben Lobby-Arbeit, um unsere Interessen mehr in die Berliner Politik zu transportieren. Außerdem bereiten wir einen gemeinsamen Messestand für die deutschen Gründer- und Unternehmertage, deGUT, vor und beteiligen uns zusammen mit der Humboldt-Universität am EXIST-priME-Cup<sup>1</sup>, berichtet Agnes von Matuschka.

Ein gemeinsames Projekt ist auch die Teambörse, die B!GRÜNDET im Internet betreibt und an der sich zurzeit alle Berliner Hochschulen beteiligen, die aber auch allen anderen Hochschulen in Deutschland zur Verfügung steht. In der Teambörse können Gründerinnen und Gründer nach Gründungspartnern suchen. Das Besondere ist: Die Teambörse für Gründungspartner ist in die allgemeine Stellenbörse der TU Berlin und der Humboldt-Universität Berlin integriert. Stellensuchende erhalten auf diese Weise ganz unvermittelt die Option, anstatt in einem Unternehmen als Angestellte zu arbeiten als Partner in ein Gründungsteam einzusteigen. Der hohe Grad der Vernetzung, vor allem aber die kommunikativen Stärken der Berliner würdigt auch das Hochschul-Ranking 2011.<sup>1</sup>

### **Förderung innovativer Gründungen**

Wer einen Mentor von dem innovativen Charakter seiner Gründungsidee überzeugen und ihn als Betreuer gewinnen kann, dem stehen an der TU Berlin alle Türen für eine weitere Förderung offen. Dazu gehören EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie sowie das Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung „Validierung des Innovationspotenzials wissenschaftlicher Forschung – VIP“. Neu sind die so genannten ESF-Stipendien sowie Büroarbeitsplätze, die für die Dauer von sechs Monaten aus Mitteln der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung und des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert werden. Sie können entweder vor Beginn oder nach Ablauf der Finanzierungsphase durch EXIST-Gründerstipendium beantragt werden. Dabei dienen die ESF-Stipendien entweder der Prototypenentwicklung im Vorfeld der Businessplanerstellung oder der Absicherung einer Finanzierungslücke, die zwischen dem Ablauf von EXIST-Gründerstipendium und einer Anschlussfinanzierung entstehen kann. Darüber hinaus berät der Gründungsservice der TU auch zu weiteren Finanzierungsinstrumenten und bietet regelmäßige

Sprechstunden mit Mitarbeitern des High-Tech Gründerfonds an.

Apropos Beratung: Seit Beginn von EXIST III beschäftigt der Gründungsservice im Zentrum für Entrepreneurship zwei fest angestellte Mitarbeiterinnen, um auf diese Weise für eine kontinuierliche Qualität in der Gründungsberatung zu sorgen. Neben der Beantwortung allgemeiner Gründungsfragen ermitteln die Beraterinnen und Berater den Informationsbedarf der einzelnen Gründungsteams und legen Meilensteine fest, aus denen hervorgeht, in welchen zeitlichen Etappen bestimmte Themen erarbeitet werden sollten. Zur Vertiefung gründungsspezifischer Fragen werden die Gründerinnen und Gründer an akkreditierte Coaches des TCC Technologie Coaching Center der Investitionsbank Berlin vermittelt. Darüber hinaus empfehlen die Beraterinnen des Gründungsservice ihren Teams, sich in jedem Fall mit anderen Gründungsteams über ihre Coachingerfahrungen auszutauschen, bevor sie sich für einen Coach entscheiden.

Geht es dann an die konkrete Vorbereitung, können Gründerinnen und Gründer Räumlichkeiten in der Gründungswerkstatt der TU Berlin und darüber hinaus in den so genannten Gründungsinseln nutzen. Dabei handelt es sich um 18 Räume, die sich in den verschiedenen Fachgebieten befinden. Mit dem Logo „Gründungsinsel“ auf der Tür sehen Kommilitonen sofort, dass hier Unternehmen entstehen. Und für diejenigen, die ins Unternehmerleben starten, gibt es das neue Charlottenburger Innovations-Centrum „CHIC“, das bereits 23 junge Unternehmen beherbergt. Bei 15 davon handelt es sich um Ausgründungen aus der TU Berlin.

Manche von ihnen tragen das Label „Start-up der TU Berlin“. Einmal jährlich vergibt die TU Berlin diese Auszeichnung an eines ihrer Gründungsteams im feierlichen Rahmen ihres Alumni-Abends. Welches Team die Auszeichnung erhält, entscheidet eine Jury des Zentrums für Entrepreneurship auf Grundlage der Wachstumsaussichten und Solidität des Vorhabens.

### **Nächste Schritte der EXIST-Gründerhochschule**

Genug ist nicht genug: Trotz des vielfältigen und umfassenden Angebots für Gründerinnen und Gründer wird die TU Berlin als EXIST-Gründerhochschule weitere Maßnahmen in Angriff nehmen. An erster Stelle steht der Aufbau der Entrepreneurship School unter Leitung von Professor Dr. Jan Kratzer. Die „Unternehmerschule“ wird alle Angebote bündeln, strukturieren und bedarfsgerecht weiterentwickeln. Darüber hinaus wird sie Basis-kurse für Bachelor-Studierende, Spezialisierungskurse für Master-Studierende und zudem Summer- und Winterschools zu verschiedenen Themen für Studierende

<sup>1</sup> Hochschul-Ranking 2011 „Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen?“. Ludwig-Maximilians-Universität München, Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie und Tourismusforschung, München 2012



Business Speed Dating an der TU Berlin

aller Fachrichtungen anbieten. Außerdem wird der Masterstudiengang für Innovationsmanagement und Entrepreneurship weiterentwickelt. Im Fachbereich Wirtschaftsinformatik werden außerdem fünf neue Masterstudiengänge angeboten, die jeweils einen Anteil von 25 Prozent Entrepreneurship Education beinhalten werden. Die Vielfalt im Ausbildungsangebot und dessen Institutionalisierung durch den Gründungslehrstuhl für Entrepreneurship und Innovationsmanagement von Prof. Dr. Jan Kratzer sowie die neuen Masterstudiengänge waren übrigens ausschlaggebend dafür, dass die TU Berlin ihren Platz beim Hochschul-Ranking 2011<sup>2</sup> im Themenbereich „Entrepreneurship Education“ erheblich steigern konnte, wohingegen sie bei der Anzahl außercurricularer Veranstaltungen Minuspunkte verbuchen musste.

Um insbesondere wachstumsorientierte junge Unternehmen zu unterstützen, wird zukünftig der Workshop „Gründungspropeller“ installiert. „Und das ist noch nicht alles“, so Agnes von Matuschka: „Wir werden beispielsweise eine studentische Vereinigung gründen, die die gesamte Kommunikation in der Studentenschaft und damit vor allem die Innovationsfreude stärken soll. Es gibt ein schönes Beispiel dafür aus Finnland, wo die Vereinigung Aalto Venture Garage an der Aalto University unter anderem Entrepreneurship-Partys und Startup-Weekends durchführt. Außerdem richten wir eine kleine Venture Zone mit sechs bis zehn Arbeitsplätzen für Gründungsteams ein, die dort drei Monate lang an der Umsetzung ihrer Geschäftsidee arbeiten können. Das Ganze funktioniert wie eine Art Co-Working-Space. Das Besondere ist, dass sich die Venture Zone in der Mensa befindet, so dass wirklich alle Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der TU den

Gründerinnen und Gründern über die Schulter schauen können.“

Auch die Nachhaltigkeit der Vorhaben wollen die Berliner Gründungsaktiven mehr im Auge behalten und sehen, ob und wie sich die Teams entwickeln. „Durch die Nähe zu dem neuen Gründungszentrum CHIC stehen wir weiterhin in gutem Kontakt mit den Gründerinnen und Gründern und bekommen mit, wer rausfällt und wer sich gut und sehr gut entwickelt“, so Agnes von Matuschka.

Als EXIST-Gründerhochschule wollen die Berliner aber auch Versäumtes nachholen und Schwächen ausgleichen. „Momentan sind unsere Gründungsaktivitäten so stark, dass die anderen Transferaktivitäten wie zum Beispiel das proaktive Suchen nach Innovationen oder auch die Beratung von Wissenschaftlern zu Verwertungsmöglichkeiten viel zu kurz kommen. Die Idee ist daher, den Technologietransfer transparenter zu gestalten und auszubauen, so dass es einfacher für unsere Gründerinnen und Gründer ist, auf Innovationen zuzugreifen, die uns die Transferstelle liefert, und daraus Geschäftsmodelle zu entwickeln.“ Insgesamt steht für Agnes von Matuschka und ihre Mitstreiter jetzt schon fest, wohin die „Reise“ der EXIST-Gründerhochschule gehen soll. In zehn Jahren soll die TU Berlin einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet haben, dass sich die Lage des Wirtschaftsstandorts Berlin dank der vielen erfolgreichen Start-ups nachweislich verbessert hat.

X

Technische Universität Berlin  
Zentrum für Entrepreneurship  
Agnes von Matuschka,  
Prof. Dr. Jan Kratzer  
Hardenbergstraße 36a  
10623 Berlin  
[www.gruendung.tu-berlin.de](http://www.gruendung.tu-berlin.de)  
[www.entrepreneurship.tu-berlin.de](http://www.entrepreneurship.tu-berlin.de)

Kontakt

# Neuigkeiten

aus den EXIST-Netzwerken und -Projekten

## Online: Studie zu EXIST III

Der Bericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zu „EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft“ steht als Download zur Verfügung. In dem Bericht werden die Erfahrungen, die die Hochschul-Projekte mit EXIST III gemacht haben, vorgestellt und Umsetzungsfortschritte und -erfolge nach Handlungsfeldern bewertet. Die Studie „Maßnahmen und Erfahrungen der EXIST III geförderten Gründungsinitiativen in den Bereichen Ideengenerierung, Beratung, Qualifizierung, Sensibilisierung, Inkubation und Alumni-Einbindung“ wurde vom Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung ISI im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie erstellt.

► [www.exist.de](http://www.exist.de)

## Verbundprojekt „4hoch2 für Oberfranken“ evaluiert

Die vier Hochschulen Bamberg, Bayreuth, Coburg und Hof sowie das BF/M-Bayreuth und das Netzwerk Nordbayern sind Partner des EXIST-geförderten Verbundprojekts „4hoch2 für Oberfranken“. Um den Erfolg der jeweiligen Veranstaltungen zu erfassen, wurde eine Evaluation im Verbund durchgeführt. Von Mitte Juni bis Mitte Juli 2011 wurden alle Studierenden und Doktoranden der vier oberfränkischen Hochschulen zum Thema Existenzgründung befragt. Insgesamt lässt sich aus den Antworten ablesen, dass die Gründungsberatungsstellen eine gute Resonanz unter den Studierenden erreicht haben und die neu angebotenen Veranstaltungen einen ansprechenden Zulauf verzeichnen. Mehr als jeder Zehnte hat bereits Angebote genutzt. Die Teilnehmer kommen zwar überwiegend aus dem wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich, dennoch haben Besucher aus nahezu jedem Studienfach teilgenommen. Es bleibt festzuhalten, dass trotz aller Erfolge der Bekanntheitsgrad der Gründungsberater sowie deren Angebote unter den Studierenden noch ausbaufähig sind.

► [www.bfm-bayreuth.de](http://www.bfm-bayreuth.de)

## European Doctoriales

Vom 16. bis 21. Oktober 2011 fanden in Ventron in den französischen Vogesen die European Doctoriales statt. Veranstalter waren die Universität der Großregion in

Kooperation mit dem Gründungsbüro TU & FH Kaiserslautern/EXIST Go-KL. Zu den Teilnehmern gehörten 60 Doktorandinnen und Doktoranden aus Frankreich, Belgien, Luxemburg und Deutschland. Ziel der englischsprachigen Veranstaltung war die interdisziplinäre und internationale Schulung der Doktoranden mit dem Ziel der beruflichen Integration. Dabei wurden u. a. die Gründung des eigenen Unternehmens als Karriereoption vorgestellt und entsprechende Hinweise zur Ideenfindung und -vermarktung vermittelt.

► [www.gruendungsbuero.de](http://www.gruendungsbuero.de)

► [www.uni-gr.eu](http://www.uni-gr.eu)

## „Praxislektionen“ mit ehemaligen EXIST-Stipendiaten

Profund, die Gründungsförderung der Freien Universität Berlin, möchte mit der Veranstaltungsreihe „Praxislektionen – Vom Hörsaal in die Chefetage“ unternehmerisch selbständige Alumni enger an ihre Hochschule binden. In der neuen Veranstaltung stellen ehemalige EXIST-Gründerstipendiatinnen und -stipendiaten ihre Unternehmen an ihren ehemaligen Fachbereichen vor. Die Begegnung hat für beide Seiten Vorteile: Die Gründer-Alumni erhalten Anregungen aus der Forschung und treffen auf potenzielle Praktikantinnen und Praktikanten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und die Studierenden und Doktoranden lernen unternehmerische Vorbilder kennen.

► [www.profund.fu-berlin.de](http://www.profund.fu-berlin.de)

## Freie Universität mit zwei Anträgen auf EXIST-Forschungstransfer erfolgreich

Die Projekte „CNTherm“ von Professorin Stephanie Reich und „VisKOS“ von Professor Raúl Rojas von der Freien Universität Berlin werden durch EXIST-Forschungstransfer gefördert. Das Projekt „CNTherm“ dient der Entwicklung, Produktion und dem Vertrieb von hoch leistungsfähigen und zugleich preisgünstigen Kompositmaterialien zur Kühlung von Prozessoren und Chipsätzen. Die Anwendungsgebiete liegen zum Beispiel in der Herstellung von Computern, Fahrzeugen und Flugzeugen. Ziel des Projekts VisKOS ist die Entwicklung eines neuartigen kamera-

basierten Sensors. Kurzfristiges Ziel ist ein kostengünstiges Nachrüst-Kit (VisKOS-Kit) zur Fahrerassistenz in Kraftfahrzeugen auf Basis eines intelligenten Stereo-Kamera-Systems.

► [www.profund.fu-berlin.de](http://www.profund.fu-berlin.de)

## Innovationspreis Berlin-Brandenburg für EXIST-Gründungen

Bei der Verleihung der Innovationspreise 2011 auf dem Campus Griebnitzsee der Universität Potsdam wurden drei der insgesamt acht nominierten Innovationen ausgezeichnet. Geehrt wurden das Projekt Easy Listen für seine optimierten audiovisuellen Medien für Senioren und Hörgeschädigte, die IAV GmbH mit einer hochintelligenten, skalierbaren elektrischen Antriebseinheit für E-Fahrzeuge und die ZIM Plant Technology GmbH mit ihrer innovativen magnetischen, pflanzenbasierten ZIM-Druckmesssonde. Als Gründungsvorhaben wurden „Easy Listen“ und „ZIM Plant Technology GmbH“ über EXIST-Gründerstipendium gefördert.

► [www.mwe.brandenburg.de](http://www.mwe.brandenburg.de)

## EXIST-Gründer erfolgreich bei Businessplanwettbewerben

Das junge Unternehmen Phenospex GmbH, ein Spin-off des Forschungszentrums Jülich und der RWTH Aachen, konnte nach erfolgreicher Teilnahme am regionalen Gründungswettbewerb „AC<sup>2</sup> – gründen und wachsen 2011“ auch national bei den Wettbewerben „IKT Innovativ“ und „Weconomy“ sowie bei „Science4Life“ und dem „StarterAward“ gewinnen. Phenospex entwickelt, produziert und vertreibt Systeme zur Bestimmung und Steuerung der Pflanzendynamik in der Gartenbauindustrie. Durch das Produkt PlantEye kann das Wachstum von Pflanzen sicher und genau bestimmt und analysiert werden. Das Unternehmen wurde durch EXIST-Gründerstipendium gefördert und hat bereits fünf Mitarbeiter.

► [www.gruenderzentrum.rwth-aachen.de](http://www.gruenderzentrum.rwth-aachen.de)

► [www.phenospex.de](http://www.phenospex.de)

## Erasmus für Jungunternehmer

Ziel dieses Austauschprogramms ist die Förderung von unternehmerischen Fähigkeiten und Managementkenntnissen auf europäischer Ebene. Das von der Europäischen Union initiierte Programm hilft jungen Unter-

nehmerinnen, Unternehmern und Gründungsinteressierten, ihre Erfahrungen und ihr Wissen zu verbessern sowie ihre Netzwerke auszubauen. Dies wird durch eine Praxisphase ermöglicht, in der sie erfahrene Unternehmer anderer EU-Länder in ihrem Tagesgeschäft begleiten und unterstützen. Die Gastgeber erhalten für die Betreuung bis zu 1.100 Euro monatlich (länderabhängig). Bundesweiter Ansprechpartner ist UniConsult, die Transferstelle der Universität Paderborn.

► [www.upb.de/eyes](http://www.upb.de/eyes)

► [www.erasmus-entrepreneurs.eu](http://www.erasmus-entrepreneurs.eu)

## MediaAward: 2. Platz für EXIST-Gründerteam

Ein Gründerteam der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und der Hochschule für angewandte Wissenschaften Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt hat beim diesjährigen MediaAward in der Kategorie „Printmedien“ den zweiten Platz erreicht. bike ahead composites stellt superleichte Laufräder für Mountainbikes her, die aus Carbonfaser-verstärktem Kunststoff bestehen. Das Team wurde durch ein EXIST-Gründerstipendium gefördert. Der MediaAward wird seit 2002 alljährlich von Hochsprung verliehen, einer Initiative des Bayerischen Wissenschaftsministeriums zur Förderung hochschulnaher Existenzgründungen. Ziel des Wettbewerbs ist es, Gründerinnen, Gründer und junge Unternehmen für die Bedeutung einer professionellen Kundenansprache zu sensibilisieren.

► [www.media-award.de](http://www.media-award.de)

► [www.hochsprung.de](http://www.hochsprung.de)

## „EXISTlerin“ gewinnt Darboven Idee-Förderpreis

Das ehemals durch EXIST-Gründerstipendium geförderte Unternehmen Verba Voice hat den Darboven Idee-Förderpreis in Höhe von 75.000 Euro gewonnen. Verba Voice ist eine Ausgründung der Ludwig-Maximilians-Universität München, wurde durch EXIST-Gründerstipendium unterstützt und im Jahr 2009 gegründet. Durch ein System zur Erkennung und Darstellung von Sprache in Echtzeit wird für Hörgeschädigte über ein Mobiltelefon oder Notebook das gesprochene Wort als Text übermittelt. Hierdurch sollen Hörgeschädigte die Möglichkeit erhalten, Besprechungen oder Vorlesungen durch Mitlesen zu verfolgen.

► [www.verbavoice.de](http://www.verbavoice.de)

## 100 Prozent Bewilligungsquote bei Anträgen aus der Bauhaus-Universität Weimar

Die Bauhaus-Universität Weimar kann trotz ihrer vornehmlich geisteswissenschaftlich ausgerichteten Studiengänge eine Bewilligungsquote von 100 Prozent bei EXIST-Gründerstipendium vorweisen. Die mit 4.000 Studierenden vergleichsweise kleine Hochschule hat in den Jahren 2007 bis 2011 insgesamt 13 Anträge beim Projektträger eingereicht, die alle auch bewilligt wurden.

Zum Vergleich: Im Durchschnitt beträgt die Bewilligungsquote bei EXIST-Gründerstipendium 56 Prozent. Die Weimarer Gründungsvorhaben sind überwiegend in der Medien- und Kreativwirtschaft angesiedelt und werden von der Gründerwerkstatt neudeli betreut.

► [www.neudeli.net](http://www.neudeli.net)



Trinkwasseraufbereitungsanlage und Benutzerin in Pentecoste, Brasilien

## „Die von uns entwickelten Technologien sollen auch ökologisch und sozial nachhaltig sein.“

Ökologische und soziale Nachhaltigkeit gehören zum unternehmerischen Leitbild der beiden Ingenieure Florian Benz und Alexander Goldmaier. Die Social Entrepreneure versorgen mit ihrer innovativen Trinkwasseraufbereitungsanlage, dem SuMeWa|SYSTEM, Menschen in ländlichen Gebieten der Dritten Welt mit sauberem und keimfreiem Wasser. Ihr Unternehmen AUTARCON haben sie als Absolventen der Universität Kassel im Jahr 2010 gegründet.

**EXIST-news:** Herr Benz, Sie und Ihr Mitgründer, Alexander Goldmaier, möchten nicht nur Geld verdienen, sondern auch etwas Gutes tun.

**Benz:** Ja, uns ist es nicht nur wichtig, dass sich unser Unternehmen betriebswirtschaftlich langfristig trägt, sondern dass die von uns entwickelten Technologien auch zur ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit beitragen. Diesem Ziel kommen wir mit unserer Geschäftsidee, eine dezentrale Trinkwasseraufbereitung vor allem für den

ländlichen Einsatz in Entwicklungsländern und Schwellenländern zu entwickeln und zu vertreiben, sehr nah.

**EXIST-news:** Anlagen zur Trinkwasseraufbereitung sind eigentlich nichts Neues. Was ist das Besondere an Ihrer Entwicklung?

**Benz:** Da gibt es mehrere Besonderheiten: Zum einen arbeiten wir mit einem elektrolytischen Verfahren. Das heißt, unser SuMeWa|SYSTEM braucht zwar Strom, aller-

dings verwenden wir dafür keine Batterien, sondern Solarenergie mittels Photovoltaik-Modulen. Mit Hilfe der Elektrolyse verbinden wir die Salze im Wasser zu Chlor. Und damit sind wir bei der zweiten Besonderheit: Anders als bei bisher üblichen Desinfektionsverfahren, bei denen Wasser in einem zusätzlichen Schritt mit Chlor angereichert wird, geschieht dies bei uns im selben Kreislauf, so dass niemand mit den Chemikalien direkt in Berührung kommt. Dadurch ist das Wasser vor Wiederverkeimung geschützt. Drittens hat die Anlage keine Verschleißteile und kann von jedermann gewartet, auseinander- und wieder zusammengebaut werden. Wie die Wartung funktioniert, erklären wir über Bilder und als Werkzeug reicht eine Zahnbürste und Zitronensaft bzw. Essig. Man benötigt also kein technisch geschultes Personal. Für die einfache Bedienung und Wartung haben wir bereits den Solar AWARD 2011 in der Kategorie Photovoltaik verliehen bekommen.

**EXIST-news: Und wie viel Trinkwasser erzeugt Ihre Anlage?**

**Benz:** Bis zu vierhundert Liter keimfreies Trinkwasser pro Stunde. Wobei es natürlich schwierig ist, den Pro-Kopf-Verbrauch realistisch einzuschätzen. Das Haupteinsatzgebiet sind Brunnen und Oberflächenwasser in kleinen Kommunen. Da geht es nicht nur ums Trinkwasser, sondern auch ums Händewaschen, Gemüsewaschen usw. Im Durchschnitt kann man mit den 400 Litern bis

zu 100 Menschen versorgen, die an ein kleines Wasser-Netz angeschlossen sind und einfach nur den Wasserhahn aufdrehen. Wenn die Leute das Wasser mit Eimern oder Kanistern holen müssen, ist der Verbrauch sehr viel niedriger und es können sehr viel mehr Menschen versorgt werden.

**EXIST-news: Wie ist diese Idee entstanden?**

**Benz:** Das ganze Projekt ist schon 2000 ins Leben gerufen worden. Damals wurden am Lehrstuhl für „Rationelle Energiewandlung“ an der Universität Kassel unter der Leitung des derzeitigen Vorstandes des Fraunhofer-Instituts für Windenergie und Energiesystemtechnik, Prof. Dr.-Ing. Jürgen Schmid, die Anforderungen an eine dezentrale energieautarke Trinkwasseraufbereitungsanlage zusammengefasst. Kurz darauf, im Jahr 2003, kam es zu einer Kooperation zwischen der Universität in Fortaleza, Brasilien, und der Universität Kassel. Damals entstand der Prototyp, der in Brasilien getestet wurde. Das lag damals in der Verantwortung von Alexander Goldmaier. Über ihn habe ich das Projekt auch kennen gelernt. Und weil uns beide die Idee überzeugt hat, haben wir uns zusammengetan und durchgerechnet, ob es sich finanziell lohnen würde, mit der Entwicklung und dem Vertrieb von Trinkwasseraufbereitungsanlagen in die unternehmerische Selbständigkeit zu gehen.



Vertreter des Ministeriums für Gesundheit aus Gambia (Westafrika) informiert sich über das SuMeWa|SYSTEM

### EXIST-news: Und das Ergebnis war offensichtlich positiv.

**Benz:** Ja, wir haben noch einige Zeit recherchiert und haben dann den Antrag für EXIST-Gründerstipendium gestellt. Im Januar 2009 begann die Förderung und ein Jahr später haben wir unser Unternehmen, die AUTARCON GmbH, gegründet. Bis dahin war es allerdings ein weiter Weg, denn die Anlage funktionierte zwar, aber sie war noch nicht verkaufsfertig. Beim Design gab es zum Beispiel noch viel zu tun. Und auch, was den Auf- und Abbau betraf. Außerdem musste die Anlage für den Versand bestimmte Maße einhalten. Hinzu kam, dass wir auf Verpackungsmaterial verzichten wollten. Wir haben daher die einzelnen Bestandteile so entwickelt, dass der Reaktionsbehälter zugleich als Transportkiste dient. Alle zusätzlichen Komponenten sind vor Ort erhältlich und können ganz einfach installiert werden.



v.l.n.r.: Florian Benz, Alexander Goldmaier

### EXIST-news: Auf so eine Anlage haben doch sicherlich viele Kunden gewartet?

**Benz:** Wir hatten uns während der EXIST-Förderphase mit Coaches unterhalten, die im Marketing tätig sind und die uns mit ihren Netzwerken unterstützt haben. Darüber haben wir erste Kontakte zu potenziellen Kunden bekommen, also zu Entwicklungshilfeorganisationen, Nicht-Regierungs-Organisationen oder auch ausländischen Unternehmern, die hier in Deutschland nach interessanten Technologien für ihre Heimatländer Ausschau halten. Hinzu kommen Unternehmen der Ökotourismus-Branche, die beispielsweise für abgelegene Lodges nach Möglichkeiten der Wasserversorgung suchen. Größtenteils mussten wir allerdings ziemlich schnell feststellen, dass der Markt für Trinkwasseraufbereitungsanlagen sehr zurückhaltend ist gegenüber neuen Technologien. Das hatten wir nicht erwartet.

### EXIST-news: Gab es Schwierigkeiten während der Aufbauphase?

**Benz:** Klar, die Finanzplanung, Buchführung und weitere kaufmännische Aufgaben waren nicht einfach für uns, da wir beide Diplom-Ingenieure sind. Wir haben daher gleich zu Beginn unserer Gründung eine Betriebswirtin eingestellt, die das Unternehmen aber inzwischen wieder verlassen hat. Damit standen wir vor einem Problem, mit dem vor allem kleinere Unternehmen zu kämpfen haben, denn bei einem Personalwechsel geht immer auch Wissen verloren. Und bis sich alles wieder eingespielt hat, das Wissen wieder vorhanden ist und die Aufgaben neu verteilt sind, vergeht viel Zeit. Besonders schwer getan haben wir uns mit juristischen Fragestellungen, insbesondere was die Gründung der GmbH betrifft. Für uns als Ingenieure war das Neuland, genauso wie der Vertrieb, die Verkaufsgespräche oder die Vertragsgestaltung. Da haben uns am Anfang unsere Coaches sehr geholfen. Außerdem haben wir hier in Kassel die Seminare von Promotion Nordhessen besucht, die uns ebenfalls sehr geholfen haben. Die Finanzierung konnten wir mit Förderdarlehen der KfW Bankengruppe und einer Bürgschaft der Bürgschaftsbank Hessen auf die Beine stellen

Insgesamt haben wir aus der Vorbereitungsphase gelernt, dass es wichtig ist, ein gutes Zeitmanagement aufzubauen. Ein halbes Jahr Vorlaufzeit für eine Unternehmensgründung ist sehr knapp bemessen. Vor allem der Vertrieb muss sehr sorgfältig geplant werden.

### EXIST-news: Wie hat Sie Ihre Hochschule bei den Gründungsvorbereitungen unterstützt?

**Benz:** Wir konnten Räume über die Universität Kassel mieten und hatten dadurch zunächst einmal keinen Umzugsstress. Außerdem wurden uns im Rahmen des Finishing-Tools zwei Berater zur Seite gestellt, die mit allen EXIST-Gründungsteams Gruppen- und Einzelsitzungen durchgeführt haben. Da ging es um allgemeine Herausforderungen einer Unternehmensgründung, um individuelle Fragen der einzelnen Projekte und auch ganz persönliche Ängste oder Bedenken. Darüber hinaus hat uns Professor Dr. Jürgen Schmid, der u. a. auch Mitglied des wissenschaftlichen Beirats „Globale Umweltveränderungen“ der Bundesregierung ist, mit potenziellen Auftraggebern in Verbindung gebracht. Das war letztlich entscheidend für die bisherige erfolgreiche Entwicklung unseres Unternehmens.

X

**Kontakt**

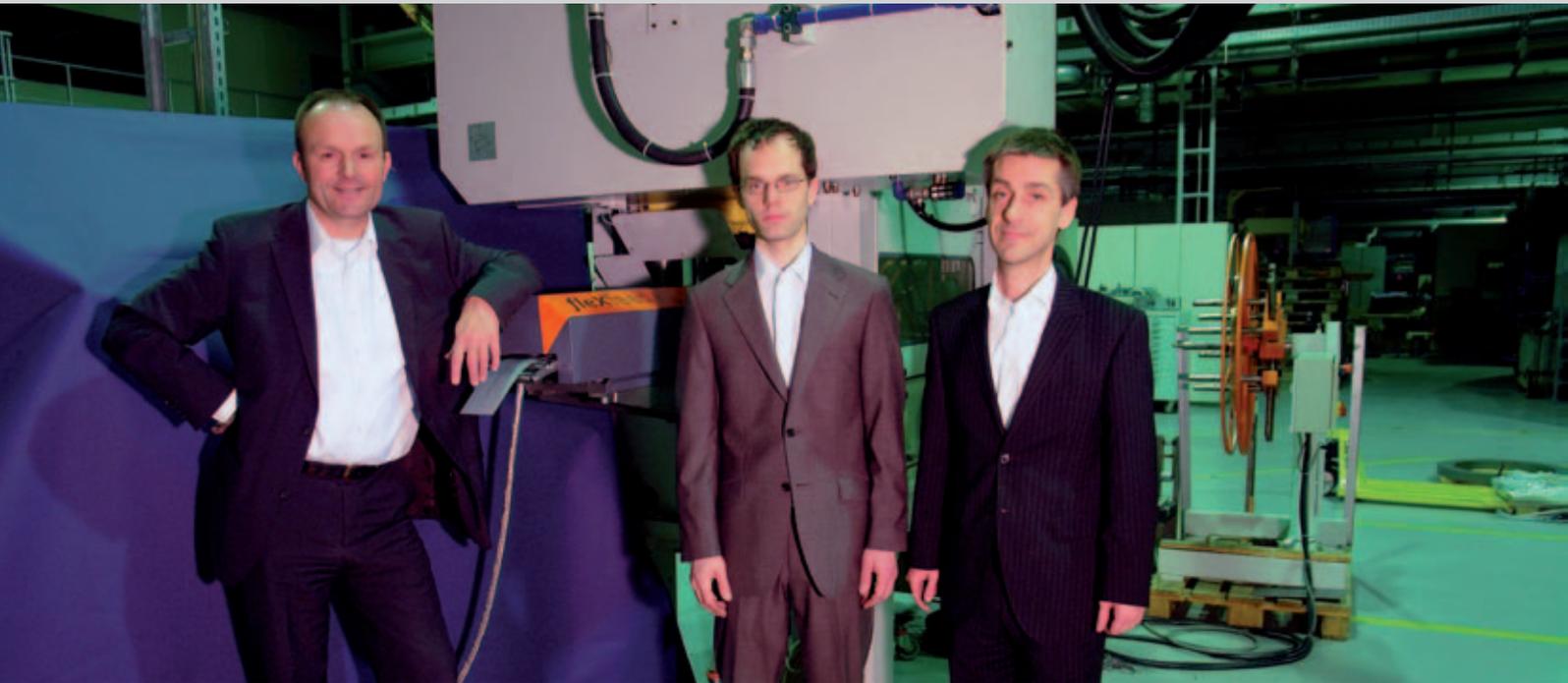
Florian Benz, Alexander Goldmaier  
AUTARCON GmbH  
Franz-Ulrich-Straße 18 f  
34117 Kassel  
www.autarcon.com

## EXIST-Forschungstransfer um drei Jahre verlängert

Ab dem Jahr 2012 können wieder Anträge zur Förderung forschungsbasierter Geschäftsideen mit aufwändigen Entwicklungsarbeiten beim Projektträger Jülich eingereicht werden.

Entsprechende Anpassungen, die bei der Zuwendung zu beachten sind, werden in Kürze auf der EXIST-Website veröffentlicht.

► [www.exist.de](http://www.exist.de)



v. l. n. r.: Hans-Jörg Lindner, Hannes Mahler, Olaf Marthiens

## „Wenn man frühzeitig industrielle Partner mit einbezieht, ist das Gold wert.“

Bleche schnell und ohne Beschädigung in Umformmaschinen transportieren – mit diesem innovativen Verfahren hat sich das dreiköpfige Gründungsteam von tecodrive im Sommer 2011 selbständig gemacht. Anfang Dezember beginnt für die Ausgründung aus der Leibniz Universität Hannover die zweite Phase von EXIST-Forschungstransfer.

**Herr Lindner, Sie und Ihre Kollegen haben einen kontaktfreien Vorschub für Umformmaschinen entwickelt. Was ist darunter zu verstehen?**

**Lindner:** Bei Umformmaschinen handelt es sich um Stanzen oder Pressen zur Herstellung von Metallteilen. Bislang gelangen diese Metallteile mit Hilfe von Zangen oder Walzen, so genannten Walzen- oder Zangenvorschüben, in die Umformmaschine. Unser Vorschub, dessen Entwicklung auf die Arbeit meiner Mit-Gründer Olaf Marthiens und Hannes Mahler am Institut für Umformtechnik und Umformmaschinen der Leibniz Universität Hannover zurückzuführen ist, arbeitet dagegen mit Elektromagneten. Das Metall bleibt frei von jeder Beschädigung und kann auch sehr viel schneller in die Presse geschoben werden als bei herkömmlichen

Verfahren. Gleichzeitig spart der Betrieb Energie, weil unser Vorschub keine bewegten Teile hat: keinen Elektromotor, kein Getriebe, keine Walzen. Dadurch ist er auch sehr wartungsarm. Und was das Gerät besonders attraktiv macht: Es ist nicht teurer als bisherige Vorschübe.

**EXIST-news: Sie sind zu dritt. Wie haben Sie als Gründungsteam zusammengefunden?**

**Lindner:** Die Kollegen Marthiens und Mahler kannten sich bereits von ihrer Zusammenarbeit an der Universität. Für das EXIST-Forschungstransfer-Projekt wurde dann ein Kaufmann gesucht und als Olaf Marthiens, mit dem ich schon länger privat bekannt war, mir von seinem Vorhaben und seinem Bedarf an kaufmännischem Wissen erzählte, musste ich einfach mitmachen. Die



Kontaktfreier Vorschub

Beteiligung eines Kaufmanns im Team ist ohnehin sinnvoll, zumal der erste Förderantrag wegen kaufmännischer Mängel abgelehnt worden war.

**EXIST-news: Der elektromagnetische Vorschub wurde von Wissenschaftlern an der Hochschule entwickelt. Wie sah es da mit der Tauglichkeit für die industrielle Anwendung aus?**

**Lindner:** Bei der Produktionstauglichkeit gab es tatsächlich eine ganze Reihe von Dingen zu beachten. Darum waren bei uns von Anfang an drei Industriepartner mit im Boot, die Olaf Marthiens von seiner Arbeit am Institut kannte und die uns immer wieder mit ihrer Erfahrung halfen. Unter wissenschaftlichen Kriterien spielen bei der Produktentwicklung im Labor zum Beispiel technische Zulassungen oder die Bedienung der Maschinen keine große Rolle. Deren Anforderungen müssen aber frühzeitig in die Entwicklung einfließen, sonst entsteht möglicherweise ein Produkt, das keine Zulassung bekommen kann oder das von den Mitarbeitern im Betrieb nicht bedient werden kann.

**EXIST-news: Wie werden Sie von der Hochschule und EXIST unterstützt?**

**Lindner:** Wir nutzen zum Beispiel die Seminarangebote, personelle Unterstützung zum Beispiel bei der Formulierung von Förderanträgen, und Gründungsberatung von uni transfer für Wissenschaft und Wirtschaft, dem Gründungsnetzwerk der Leibniz Universität Hannover. Was uns außerdem wirklich weiterbringt, ist die Unterstützung durch unseren Professor Bernd-Arno Behrens und sein Team, die uns die Teilnahme an Kolloquien und Messen ermöglichen und Kontakte zu potenziellen Interessenten aus der Industrie vermitteln. Sehr hilfreich ist auch das Produktionstechnische Zentrum Hannover, in dem nicht nur mehrere Institute des Maschinenbaus ihren Sitz haben, sondern auch Ausgründungen aus der Universität, die die günstigen Flächen und Infrastrukturleistungen nutzen. In Kürze werden wir hier ebenfalls Räumlichkeiten beziehen.

Die im Rahmen der Förderung durch EXIST-Forschungstransfer organisierten Treffen mit anderen Gründern haben für uns nicht so sehr viel gebracht, da viele der Gründer in ganz anderen Disziplinen als wir unterwegs sind. Sehr geholfen haben uns dagegen die Gespräche mit den Mitarbeitern des Projektträgers, weil sie über jede Menge Erfahrungen mit anderen Gründungsprojekten verfügen und dieses Know-how gut weitergeben können. Beispielsweise zu administrativen Hürden wie Anmeldungen, Rechtsformen, Finanzierung oder auch zum Umgang mit öffentlichen Stellen.

**EXIST-news: Apropos Finanzierung und Förderung: Haben Sie schon weitere Mittel beantragt?**

**Lindner:** Nein. Wir bekommen EXIST-Forschungstransfer und verfügen über eigene Mittel. Bislang hatten wir keinen Bedarf an einer weiteren Finanzierung. Wir haben aber nun einen ersten Auftrag, so dass wir unser Produkt möglichst gut und schnell auf die Schiene bekommen möchten und dafür auch weiteres Kapital benötigen. Von daher sind wir im Gespräch mit dem High-Tech Gründerfonds und der NBank in Niedersachsen, außerdem mit Banken und Sparkassen. Wir werden allerdings versuchen, mit möglichst wenig Fremdkapital auszukommen.

**EXIST-news: Wenn Sie Ihren bisherigen Gründungsweg betrachten: Würden Sie sagen, dass alles glatt lief?**

**Lindner:** Nein, auf keinen Fall. Natürlich gab es immer wieder Rückschläge, die zusätzliche zeitliche und finanzielle Aufwände verursacht haben. Man darf eben nicht „auf Kante“ planen. Wir haben daraus gelernt, dass man zwar, trotz aller notwendigen Planung, flexibel bleiben und die Planung den geänderten Gegebenheiten anpassen muss, wenn sie nicht funktioniert. Wir haben auch gemerkt, wie wichtig Kontakte sind: Wenn man frühzeitig industrielle Partner mit einbezieht, die einem dabei helfen, wissenschaftliche Ideen in industrielle Ergebnisse umzusetzen, ist das Gold wert. Es gibt sicher genügend Unternehmer, die bereit sind, solche Wege mitzugehen. Dabei steht weniger der finanzielle Profit, sondern eher der innovative Mehrwert im Vordergrund. Das heißt, Impulse zur Verbesserung der unternehmenseigenen Produktions- und Verfahrensabläufe zu bekommen.

X

**Kontakt**

Hans-Jörg Lindner, Olaf Marthiens, Hannes Mahler  
tecodrive GmbH  
An der Universität 2  
30823 Garbsen  
www.tecodrive.com

## „Auf Bundesebene gibt es keine vergleichbaren Programme mit diesem Zuschnitt.“

Seit 1990 leitet Prof. Dr. Carsten Becker die GIB Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH in Berlin. Von 2002 bis 2007 war er Inhaber der Klaus-Krone-Stiftungsprofessur für innovative Dienstleistungen und technologieorientierte Existenzgründungen an der Fachhochschule Potsdam. Bis 2009 war er Direktor des Brandenburgischen Instituts für Existenzgründung und Mittelstandsförderung (BIEM e.V.).

**EXIST-news:** Herr Prof. Becker, Sie haben die Wirksamkeit der Förderinstrumente EXIST-Gründerstipendium (EGS) und EXIST-Forschungstransfer (EFT) untersucht. Wie fällt das Gesamtergebnis aus?

**Prof. Dr. Becker:** Wir kommen insgesamt zu einer sehr positiven Einschätzung der beiden Fördermaßnahmen. Wenn man Aspekte wie die Breite des Branchenspektrums, die Förderkonditionen, den Technologie- und Innovationsgehalt und vor allem auch die enge Anbindung an die Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen betrachtet, gibt es keine vergleichbaren Programme. Die Verpflichtung der Hochschulen, die EXIST-geförderten Gründerinnen und Gründern intensiv zu betreuen, ist eine Besonderheit. Als weiterer Punkt kommt schließlich hinzu, dass sich EGS und EFT sehr gut ergänzen. EGS wird als Programm zur „Breitenförderung“ gesehen, EFT mit der stärkeren Technologie- und Innovationsorientierung gilt eher als exzellenzorientierte Maßnahme.

**EXIST-news:** Welche Bestandteile von EGS und EFT tragen vor allem zum Gründungserfolg bei?

**Prof. Dr. Becker:** Wenn wir uns anschauen, welche Determinanten den Gründungserfolg beeinflussen, dann ist besonders die Kombination aus der finanziellen Unterstützung, der Anbindung an die Hochschule und vor allem der Betreuung durch das Netzwerk, die Mentoren und Coaches hervorzuheben. Die Betreuung der Gründungsnetzwerke, insbesondere bei der Antragstellung und Abwicklung der Förderinstrumente, aber auch bei der Auswahl der Coaches spielt eine wichtige Rolle. Und die Mentoren decken im Zusammenspiel mit den Coaches andere wichtige Bereiche wie Geschäftsplanentwicklung, Weiterentwicklung der Forschungsarbeiten, Vermittlung von Kundenkontakten oder Finanzpartnern ab.

**EXIST-news:** Bleiben wir bei den Netzwerken: Welche Rolle spielen die EXIST-Netzwerke?

**Prof. Dr. Becker:** Die Gründungsnetzwerke sind die Hauptansprechpartner für wissensbasierte und technologieorientierte Unternehmensgründungen. Die meisten Gründerinnen und Gründer erhalten hier ihre ersten Informationen über das EXIST-Förderinstrumentarium. Besonders beim EFT kommt noch die wichtige Unterstüt-

zung der Gründungsvorhaben bei Schutzrechtsverhandlungen mit den Hochschulen und mit den Patentverwertungsagenturen oder Technologietransferstellen hinzu. Hier übernehmen einige der Netzwerke eine Mittlerrolle zwischen Hochschule und Gründungsvorhaben. Kritisch anzumerken ist allerdings, dass die Betreuung durch die Netzwerke nicht an allen Universitäten und Hochschulen gleich verbindlich und intensiv ausfällt.



Prof. Dr. Carsten Becker

**EXIST-news:** Welche Impulse leistet die EXIST-Förderung Ihrer Einschätzung nach insgesamt für Innovation und Wirtschaft?

**Prof. Dr. Becker:** Eine genaue Antwort ist schwierig. Die jungen Unternehmen wachsen häufig erst einige Jahre nach ihrer Gründung und nicht jedes Vorhaben ist von Erfolg gekrönt. Gleichwohl können wir feststellen, dass unter dem Strich deutlich mehr als die Hälfte der EXIST-geförderten Vorhaben auch zu einer Gründung geführt haben. Und dass die gegründeten Unternehmen auch zwei Jahre nach Gründung noch zu nahezu hundert Prozent existieren. Wir haben außerdem herausgefunden, dass oftmals deutlich mehr als die Hälfte dieser Unternehmen Referenzkunden gewinnen konnten, verbindliche Kooperationen mit strategischen Partnern eingegangen sind, bereits Personal eingestellt haben und vor allem auch schon Umsätze machen. Und bei einem Teil dieser Unternehmen reichen die Umsätze schon aus, um die Finanzierung aus dem Cashflow zu bestreiten.



## Literaturtipp

### Hochschul-Ranking 2011 („Schmude-Ranking“)

Die Studie „Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen?“ des Lehrstuhls für Wirtschaftsgeographie und Tourismusforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München hat die Angebote in der akademischen Gründungslehre und -unterstützung an 63 deutschen Universitäten verglichen. Demnach stehen die Technische Universität München und die Technische Universität Berlin auf den ersten beiden Plätzen. Untersucht wurden acht Themenfelder, für die jeweils Punkte vergeben wurden. Dazu gehörten u. a. die Qualität der Entrepreneurship Education, die externe Vernetzung oder auch die außercurriculare Qualifizierung und Betreuung. Insgesamt sei das Niveau unter allen untersuchten Hochschulen deutlich angestiegen, so die Autoren des Rankings. Unter anderem führen sie die erfreuliche Entwicklung auf die flächendeckende Förderung durch EXIST III zurück. Die Studie wurde mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) erstellt.

Die Technischen Universitäten Berlin und München hatten auch beim BMWi-Wettbewerb „EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule“ erfolgreich teilgenommen. An dritter Stelle steht die ebenfalls EXIST-geförderte Bergische Universität Wuppertal. Diese Hochschulen bilden derzeit die Spitzengruppe im Bereich der akademischen Gründungsförderung.

**Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen? (Ranking 2011)**

**Autoren:**

Prof. Dr. Jürgen Schmude, Tim Aebermann, Stefan Heumann, Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie und Tourismusforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München

**Bestelladresse:**

Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie und Tourismusforschung  
wigeo.sekr@geographie.uni-muenchen.de  
Tel.: 089 289-22803

Die Studie steht darüber hinaus im Internet unter [www.exist.de](http://www.exist.de) – Service – Publikationen und Studien als kostenloser Download zur Verfügung.

## Termine

### German Silicon Valley Accelerator

Im Rahmen eines Modellprojektes unterstützt das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie junge deutsche IT-Unternehmen durch einen Aufenthalt im Silicon Valley beim Eintritt in den US-Markt.

**Wann?** Bewerbungen sind jederzeit bis zum 13. Februar 2012 einzureichen.

**Bewerbung:** [www.germanaccelerator.com](http://www.germanaccelerator.com)

### Investmentforum EXIST und GO-Bio

Unter dem Motto „Innovationen suchen Kapital“ können Start-ups aus dem Hightechbereich ihre Geschäftsideen gegenüber Frühphaseninvestoren und Business Angels präsentieren. Voraussetzung ist die Förderung durch EXIST-Gründerstipendium, EXIST-Forschungstransfer oder GO-Bio. Das Investmentforum legt einen besonderen Fokus auf Biotechnologien, Medizintechnik, Life Sciences.

**Wann?** 15. März 2012

**Wo?** Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Berlin

**Internet?** [www.exist.de/investmentforum](http://www.exist.de/investmentforum)

### EXIST-Workshop

Schwerpunkt des nächsten EXIST-Workshops ist der Stand der Gründungsförderung an Hochschulen: Was ist durch die EXIST-Förderung seit 1998 an allen jemals geförderten Hochschulen aktuell noch an Angeboten vorhanden?

**Wann?** 29./30. März 2012

**Wo?** Bergische Universität Wuppertal

**Internet?** [www.exist.de](http://www.exist.de)

### Kongress „Junge IKT-Wirtschaft: Gründen – Wachsen – Investieren“

Der Kongress „Junge IKT-Wirtschaft 2012“ bietet interessierten Gründerinnen und Gründern auch 2012 wieder die Möglichkeit zur Teilnahme an Ausstellungen, Workshops und an einem Investmentforum sowie anderen Formaten zum Erfahrungsaustausch und zur Anbahnung von geschäftlichen Engagements.

**Wann?** 6. Juni 2012

**Wo?** Berlin

**Internet?** [www.kongress-junge-ikt.de](http://www.kongress-junge-ikt.de)

### Workshop: Spin-off-Förderung aus Forschungsinstituten

Das CyberForum e.V. aus Karlsruhe berichtet über Erfahrungen aus mehr als 800 begleiteten Spin-off-Gründungen. Der Workshop ist offen für alle EXIST-Projekte, die mit Forschungsinstituten zusammenarbeiten.

**Wann?** Februar 2012 (genauer Termin wird noch bekannt gegeben)

**Wo?** Kaiserslautern

**Anmeldung:** [www.gruendungsbuero.info](http://www.gruendungsbuero.info)

### BMWi auf der KarriereStart

Das BMWi beteiligt sich an der Bildungs- und Gründungs-messe in Dresden. Auf dem Messestand stehen Ansprechpartner zu verschiedenen Fachthemen zur Verfügung. Einen Überblick über Rechtsformen, Steuern, persönliche Absicherung usw. bietet ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm.

**Wann?** 20.–22. Januar 2012

**Wo?** Messe Dresden

**Internet:** [www.existenzgruender.de](http://www.existenzgruender.de),  
[www.messe-karrierestart.de](http://www.messe-karrierestart.de)

## EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft ist ein Programm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie.

Sie können die EXIST-news kostenfrei abonnieren (siehe Bestellungen). Informieren Sie sich über die EXIST-Förderprogramme auf [www.exist.de](http://www.exist.de) und lassen Sie sich zu mehr Unternehmergeist und unternehmerischer Selbständigkeit an unseren Hochschulen und Forschungseinrichtungen inspirieren. Die EXIST-news erscheinen dreimal jährlich.

### Impressum

#### Herausgeber

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi),  
Referat Öffentlichkeitsarbeit  
11019 Berlin,  
[www.bmwi.de](http://www.bmwi.de)



#### Bestellungen

[publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)

#### Ansprechpartner

Forschungszentrum Jülich GmbH  
Projekträger Jülich (PtJ)  
Außenstelle Berlin  
Zimmerstraße 26–27, 10969 Berlin  
Marion Glowik, Nicole Ziesche  
[m.glowik@fz-juelich.de](mailto:m.glowik@fz-juelich.de)  
[n.ziesche@fz-juelich.de](mailto:n.ziesche@fz-juelich.de)  
[www.exist.de](http://www.exist.de)



#### Redaktion

PID Arbeiten für Wissenschaft und Öffentlichkeit GbR  
Regine Hebestreit  
Bernd Geisen



#### Gestaltung

PRpetuum GmbH, München

#### Druckerei

Silber Druck oHG, Niestetal

#### Bildnachweis

Titelbild, S. 4 gunnar3000 – iStockphoto  
S. 7 Nikada – iStockphoto  
S. 8 Yuri\_Arcurs – iStockphoto  
S. 10, 14 TU-Berlin/Dahl  
S. 11 TU-Berlin  
S. 16–18 AUTARCON GmbH  
S. 19–20 tecodrive GmbH  
S. 21 GIB Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH

## EXIST-Projektkarte

Die EXIST-Deutschlandkarte zeigt die zehn ausgewählten Hochschulen, die seit November 2011 durch „EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule“ bei der Herausbildung einer ganzheitlichen hochschulweiten Strategie zu Gründungskultur und Unternehmergeist durch das BMWi unterstützt werden. Drei dieser Hochschulen wurden mit dem Prädikat „EXIST-Gründerhochschule“ ausgezeichnet. EXIST ist ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) und wird mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) kofinanziert.

